

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Er erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Die Richterscheine der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 226

Altensteig, Dienstag den 28. September

1926

Stresemann über die Annäherungspolitik

Paris, 27. Sept. Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung Sauerweins mit Dr. Stresemann über die Annäherungsfrage. Dr. Stresemann erklärte, es sei natürlich, daß die technischen Sachverständigen in beiden Ländern genügend Einwände finden würden, aber man dürfe nicht vergessen, wo ein Wille ist, da sei auch ein Weg. Fest stehe die Tatsache, daß Briand und er über die Möglichkeit der Annäherung übereinstimmten, obwohl beide keine schlechten Patrioten seien. Die Zukunft Europas erscheine ihm düster, wenn beide Nationen sich weiter verächtigten; sie sei klar und hell, wenn beide Nationen sich verständigten. Die Wiederherstellung werde um so wirksamer sein, wenn sie die Rivalität von Mächten wie Belgien, England und Italien finde. Durch die sich ergäbenden Rohstoffquellen und durch ihre Nachbarschaft wüßten Deutschland und Frankreich auf eine Annäherung hingewiesen. Zur Vorbereitung des zukünftigen Abkommens seien gegenseitige Konzessionen nötig. Die Presse-Diskussionen über die finanziellen Fragen könnten leicht von den großen politischen Ideen ablenken. Frankreich müsse auf die Rechte verzichten, die es aus dem Versailler Vertrag habe, Deutschland dagegen auf gewisse Vorrechte, die die Verträge ihm zusicherten. Er glaube nicht, daß die Opfer von beiden Seiten sehr groß wären, wenn man sie im Lichte der Zukunft betrachte. Glaube Frankreich wirklich, daß nach der Atmosphäre, die in Genf geschaffen wurde, und nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Besetzung des Rheinlandes fortgesetzt werden könne, ohne auf Unmöglichkeiten zu stoßen? Wenn Deutschland seinerseits durch Uebertragung von Geld Frankreich helfen könne, sei es nicht natürlich, daß es dies in der Absicht tue, sich mit Frankreich auf allen Gebieten zu verständigen? Briand habe nach der Unterredung von Thoiry in wahrhaft freundlichem Ausdruck mit ihm gesprochen und er glaube, daß er dieses Vertrauen niemals geküßelt habe. Er könne nicht beurteilen, wie weit die französische öffentliche Meinung für die Politik der Annäherung gewonnen sei. In Deutschland habe sie jedenfalls viel Boden gewonnen. Die rheinisch-westfälischen Industrieen, die man in Frankreich so gerne als Vertreter des Nationalismus betrachte, seien Pioniere auf diesem Wege gewesen und er könne erklären, daß die Regierung, wenn sie eine Politik der gegenseitigen Unterstützung der beiden Länder verfolge, hierbei auf die fast einstimmige Zustimmung des deutschen Volkes rechnen könne. Auch in Frankreich sei das Kabinett, das durch die Konzentration der Parteien gebildet worden sei, stark genug, um die gleiche Unterstützung der öffentlichen Meinung zu erhalten. Er hoffe, daß der eingeschlagene Weg zu einem Erfolg führen werde.

Poincares Rede in Bar le Duc

Paris, 27. Sept. In der Rede, die Ministerpräsident Poincaré heute nachmittag in Bar le Duc vor dem dortigen Generalrat seines Heimatdepartements gehalten hat, ging er zunächst auf die innerpolitische und besonders die finanzielle Lage ein. Poincaré führte u. a. aus: Als er die Regierung übernommen habe, sei die politische und finanzielle Lage in äußerster Gefahr gewesen. Er hätte sich gern die Mitarbeit von Persönlichkeiten wie Maginot gewünscht, aber unachttbar der so ersten Umstände hätte er keine persönlichen Absichten zurückstellen und ein Kabinett der nationalen Einigung unter Zurückstellung aller persönlichen Interessen bilden müssen. Poincaré ging dann im Einzelnen auf die bisher getroffenen inneren Maßnahmen ein, wobei er etwa sagte: Das Schicksal sei in einer katastrophalen Lage gewesen, als er die Regierung übernommen habe, zum Teil auch deshalb, weil Deutschland mehrere Jahre keine Reparationszahlungen verzögert habe (1). Seit dem 10. August sei eine Veränderung in der Lage eingetreten und die Erneuerung der Schatzkammer sei gegenwärtig fester als die Zahl der Anträge auf Rückzahlungen. Die Regierung habe deshalb die geldliche Mittel gebildet, die Wiederherstellung einer gesunden Währung zu suchen. Der Erfolg hänge auch von einer Bekämpfung in dem Ausgleich internationaler Verpflichtungen Frankreichs ab. Poincaré vermehrte sich bei dieser Gelegenheit davon, daß Frankreich etwa eine Schuld an der gegenwärtigen schweren Finanz- und Wirtschaftslage treffe. Frankreich sei das Opfer einer Situation, die allein eine energische patriotische Begeisterung (1) und die nationale Eintracht ändern könne. Poincaré kam dann auf die Vollmachten zu sprechen, die der Regierung vom Parlament übertragen worden sind. Poincaré kam im Anschluß daran auf die ausländischen Schulden Frankreichs zu sprechen und sagte, Frankreich habe sich niemals angewöhnt, zu bezahlen. Es habe sogar bereits bedeutende Summen gezahlt und seine Zahlungen würden noch viel beträchtlicher gewesen sein, wenn Frankreich mit Rücksicht darauf, daß Deutschland immer Zeit seinen Verpflichtungen nicht nachzukommen sei (1), nicht

gewünscht gewesen wäre, selbst die Last seiner Reparationen zu übernehmen. Für die Zukunft sei Frankreich nicht weniger entschlossen als bisher, loyal im Maße seiner Möglichkeit und in den Grenzen seiner Transfermöglichkeit sich seiner Verpflichtungen zu entledigen. Es liege in Frankreichs Interesse, eine Unsicherheit, die auf Frankreich schwer lastet, nicht andauern zu lassen. Man würde nicht nachlassen, zu arbeiten und zu produzieren und zu exportieren. Das seien drei Hauptbedingungen für Frankreichs wirtschaftliche und finanzielle Wiedergeburt. Hierzu sollen auch die Kolonien und ihre Bevölkerung herangezogen werden.

Keine Nation hat sicherlich weniger den Krieg gesucht oder gemüht als Frankreich und die französische Republik hat als les Menschenmögliche getan, um ihn zu verhindern. Keine Nation hat nach Unterzeichnung der Friedensverträge sich so inständig bemüht, diese Verträge inne zu halten und auf die Beachtung ihrer Bestimmungen durch andere zu achten. Frankreich fordert nur die Sicherheit für seine endgültig wiederhergestellten Gebiete die regelmäßige Zahlung der versprochenen Reparationen. Frankreich hat es niemals abgelehnt, mit Deutschland über Fragen zu sprechen, die beide Länder interessieren können. Frankreich hat gegenüber seinen früheren Gegnern niemals (1) eine Politik der Rancüne oder Hasses zu betreiben versucht (1). Es ist immer bereit, Schritte zur Annäherung zu versuchen, vorausgesetzt, daß dies mit den früher abgeschlossenen Verträgen und Frankreichs Allianzen in Übereinstimmung gebracht werde. Das dürfe nicht dazu führen, die Verantwortlichkeit der kaiserlichen Regierung am Kriege in Zweifel zu ziehen (1). Die ferner durch die vorliegenden Beweise der materiellen und moralischen Entwertung Deutschlands gerechtfertigt sind. Es schuldet dies seinem Ruf der Roblesse und der Generosität. Aber niemand wird erlaunt sein darüber, daß angesichts der Unannehmlichkeit von morgen Frankreich weder seine kontraktlichen Rechte aufgeben noch in seiner Wachsamkeit nachlassen wolle.

Die deutsche Presse zur Rede Poincares.

Berlin, 28. Sept. In der gestrigen Rede Poincares in Bar le Duc bemerkt die Kreuz-Zeitung, daß ein deutsch-französischer Ausgleich nur dann im Bereiche der Möglichkeit liege, wenn sich auf französischer Seite der Wille, zu einer Verständigung zu kommen, in ganz anderer Weise auswirkt, als es in den Worten Poincares der Fall ist.

In der Deutschen Allgemeinen Zeitung heißt es: Die Kriegserden Poincares erklingen in einer einigermassen geänderten Atmosphäre, der der französische Ministerpräsident nachgedrungen wird Rechnung tragen müssen. Man dürfe aber seinen möglichen Einfluß auf den Gang der deutsch-französischen Verhandlungen nicht unterschätzen.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Poincaré hat erklärt, Frankreich werde seine vertraglichen Rechte nicht opfern. Darin wird man nicht eine Abgabe an das Verständigungsprogramm von Thoiry zu suchen haben. Eine vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes liegt durchaus innerhalb der Möglichkeiten des Versailler Vertrages.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Den Anstrengungen Poincares zur Rettung des Franken und zur Sanierung der Finanzen wünschen wir aufrichtig Erfolg, aber zu einem Ergebnis könnten sie wohl am besten führen, wenn man die notwendige Friedensatmosphäre möglichst wenig durch die gütigen Gerüche der Kriegserden verdirbt.

Der „Vorwärts“ sagt: Man kann es als einen Erfolg betrachten, daß Poincaré in seinen zwei Reden nichts kaputt gemacht hat. Zum Glück werden wir es bei den Verhandlungen nicht mit Poincaré, sondern mit Briand zu tun haben, den eine ganze Welt des Temperaments von seinem Ministerpräsidenten trennt.

Eine schwere Bluttat der Franzosen in Germersheim.

Germersheim (Pfalz), 27. Sept. Vergangene Nacht wurde hier ein Einwohner von Germersheim namens Holzmann von zwei französischen Soldaten durch einen Revolvererschuß im Gesicht schwer verletzt. Kurz darauf gab einer der Franzosen auf den 21jäh. Emil Müller und den gleichaltrigen Joseph Mathes zwei Schüsse ab. Müller wurde getötet, Mathes schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Täter wurden von den französischen Behörden in Schutzhaft genommen. Ueber die Gründe der Schießerei ist nur bekannt, daß Müller und Mathes die französischen Soldaten wegen der Abgabe des Schusses auf Holzmann zur Rede stellten.

Die Untersuchung über die Ursache des blutigen Zusammenstoßes in der vergangenen Nacht hat ergeben, daß als einer der Täter der französische Unterleutnant Ruffier vom 311. Artillerieregiment in Frage kommt. Als zweiter Täter dürfte ebenfalls ein französischer Offizier in Betracht kommen, der dem 171. Infanterieregiment angehört. Die Franzosen haben bisher bestritten, daß es sich um Angehörige der Armee handelt, die geschossen haben.

Nach den Berichten von Augenzeugen dürfte der Vorfall sich etwa folgendermaßen abgespielt haben: Holzmann geriet durch eine bisher noch nicht festgestellte Ursache mit

den beiden Franzosen in einen Disput, in dessen Verlauf Holzmann durch einen Schuß unter die Augen verwundet wurde. Als seine beiden Freunde Müller und Mathes gegen das Vorgehen der beiden Franzosen protestierten, wandten sich diese nun gegen Müller und Mathes. Während der eine das Publikum mit einer Handbewegung zurückhielt, jagte der andere dem Mathes zwei Schüsse in den Kopf. Einige Schritte weiter wurde dann Müller erschossen. Von Augenzeugen wird berichtet, daß der eine der Täter langsam bis drei zählte, bis er den Schuß abgab. Das Befinden des Mathes ist außerordentlich bedenklich, da das Gehirn aus dem Hinterkopf herausgetreten ist. Die amtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Auch von französischer Seite werden den ganzen Tag über Zeugen vernommen. Die deutsche Staatsanwaltschaft ist ebenfalls in Germersheim eingetroffen.

Germersheim, 27. Sept. Nach dem bisherigen Verlauf der heute vormittag aufgenommenen und von dem im Auftrag der bayerischen Staatsregierung aus Speyer nach Germersheim entsandten Regierungskommission geleiteten Ermittlungen über die Germersheimer Bluttat bildete die erste Veranlassung zu einem Wortwechsel zwischen zwei französischen Leutnants in Zivil und dem Schuhmacher Richard Holzmann. Im Verlauf des Wortwechsels ergriß der eine der beiden französischen Offiziere den Revolver und gab auf Holzmann einen Schuß ab, der den Unterkiefer durchschlug. Dieser Vorfall spielte sich am Ludwigstor ab. Nach der Tat bogen die beiden französischen Offiziere in die Sandstraße ein und überließen den Verwundeten seinem Schicksal. Der Landwirt und Fuhrmann Mathes und der Arbeiter Emil Müller, die sich zufällig in der Nähe, jedoch nicht in Begleitung des Holzmann befanden und daher mit dem Streit nicht das geringste zu tun hatten, eilten, als der Schuß fiel, dem Verwundeten zu Hilfe und eilten dann den beiden französischen Offizieren nach, um ihre Persönlichkeiten festzustellen, ohne jedoch zu wissen, daß es sich um Angehörige der französischen Besatzungsbehörde handelte, weil beide Franzosen Zivilkleider trugen. Gegenüber der Post, das sind ungefähr 300-400 Meter vom Ludwigstor entfernt, holten die beiden Deutschen die beiden französischen Offiziere ein. Der Verlauf der sich nunmehr rasch abspielenden Ereignisse ist im einzelnen bis zur Stunde noch nicht völlig geklärt, doch steht fest, daß der Arbeiter Richard Müller von einem aus nächster Nähe abgegebenen Schuß niedergestreckt wurde. Er war sofort tot. Der Landwirt und Fuhrmann Mathes wurde durch einen Schuß ins Gehirn lebensgefährlich verletzt. Die Untersuchung, ob beide französische Offiziere schossen und wer den tödlichen Schuß auf Müller und den Schuß auf Mathes abgab, ist noch nicht abgeschlossen.

Neues vom Tage

Tagung des Republikanischen Reichsbundes

Berlin, 26. Sept. In der im Rathaus abgehaltenen Sitzung des Führertages des Deutschen Republikanischen Reichsbundes sprach zunächst Reichsminister a. D. Gothein. Er führte u. a. aus, daß erst die Weimarer Verfassung die Grundlage die für die Reichsbahn einheitlichen Betriebsdispositionen und damit verringerte Ausgaben ermöglicht und geschaffen habe. Erst die Republik brachte eine gemeinsame Reichspost. Die Weimarer Verfassung habe dem Reich die Binnenwasserstraßen übertragen. Es sei ein unhaltbarer Zustand, daß das Reich die Kosten für Wasserstraßen zu tragen hat, diese aber durch Behörden bzw. durch Beamte der Länder, auf die es keinen Einfluß hat, verausgabt werden. Staatsminister a. D. Wolfgang Heine betonte in seinen Ausführungen, eine starke, konstante Regierung im Reich sei die Voraussetzung eines einigen Reiches. Reichszentraler a. D. Wirth warnte davor, sich zu sehr in theoretische Probleme zu vertiefen. Die republikanische Politik müsse sich im Rahmen der Einheit ein selbständiges Leben sichern. Dr. Wirth plazierte weiterhin die programmatischen Ziele und betonte, daß auch das Proletariat mit Freude am Staatswesen erfüllt werden müsse. Minister a. D. Scheidemann forderte hierauf unbedingt und rüchtilose Demokratisierung der Verwaltung. Bevor alles dies nicht erreicht sei, könne der deutsche Einheitsstaat nicht verwirklicht werden. Senatspräsident Grohmann trat lebhaft für Demokratisierung und Republikanisierung der Rechtspflege ein. Nachdem noch verschiedene andere Diskussionsreder sprachen, beendete der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Ruppe mit einem Schlußwort die Tagung, indem er ausführte, er glaube, das Gesamtergebnis der Verhandlungen in großen Zügen dahin zusammenfassen zu können, daß die allgemeine Ueberzeugung bestehe, daß die baldige Entwicklung der

neuen deutschen Republik zu einem wirklichen Einheitsstaat aus politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen eine dringende Forderung der Selbsterhaltung, wie des demokratischen und sozialen Fortschritts sei.

Ausbreitung der fremdenfeindlichen Bewegung in China

London, 27. Sept. Wie aus Shanghai gemeldet wird, haben die fremdenfeindlichen Demonstrationen in der Provinz Szechuan einen solchen Charakter angenommen, daß die Behörden den Fremden dringend raten mußten, die Provinz zu verlassen. 80 Fremde sind allein aus Chungking nach Kantau gekommen, um hier Zuflucht zu suchen.

Die neue polnische Kabinettsliste

Warschau, 27. Sept. Montag früh kam Premierminister Bartel von seiner Reise zum Kriegsminister Pilsudski zurück. Um 10 Uhr erschien Bartel beim Präsidenten der Republik und überreichte ihm die Liste der neuen Kabinettsmitglieder. Die Liste weist keine Änderung der Namen auf gegenüber der alten Regierung. Der Staatspräsident hat die Liste angenommen. Donnerstag wird die neue Regierung sich dem Sejm vorstellen. Falls der Sejm der neuen Regierung kein Vertrauensvotum ausdrücken wird, beabsichtigt die Regierung, auf Druck des Marschalls Pilsudski, den Sejm aufzulösen.

Deutsche Stellen im Sekretariat des Völkerbundes

Berlin, 27. Sept. Ueber die deutschen Stellen im Sekretariat des Völkerbundes berichtet das „Berliner Tageblatt“. Hiernach hat man bereits im vergangenen Winter Deutschland den Posten eines Untergeneralsekretärs, 7 Beamtenstellen der Gruppe A und eine Stelle der Klasse B zugesagt. Das sei wenig, wenn man bedenkt, daß im Generalsekretariat mehr als 130 Engländer und 88 Franzosen sitzen. Es müsse deshalb verlangt werden, daß künftighin bei freiwerdenden Stellen Deutschland in erster Linie berücksichtigt werde.

Louchours Reise nach Berlin

Paris, 27. Sept. Wie „Radio“ aus Berlin berichtet, soll Louchour am 8. Oktober zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen, um die deutsch-französischen Verhandlungen auf der Grundlage von Thoiry fortzusetzen.

Um die Regierungsumbildung in Preußen

Berlin, 27. Sept. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsvorleger von unterrichteter Seite hört, hat am gestrigen Sonntag zwischen dem Abgeordneten Dr. Leibig (D. Rp.) und dem Abgeordneten Dr. Heß (Ztr.) eine längere Besprechung über die Lage in Preußen und die Möglichkeiten einer etwaigen Umbildung der Regierung stattgefunden. Es ergab sich dabei, daß zwei Möglichkeiten vorhanden sind, entweder bleibt die jetzige Regierung bestehen, wenn sie glaubt, der zu erwartenden Schwierigkeiten Herr werden zu können und wenn sie sich nicht von der Notwendigkeit einer Regierungsumbildung überzeugen läßt. Die andere Möglichkeit, die es dann noch gibt, wäre in der Großen Koalition zu sehen. Ueber die großen Schwierigkeiten, die der Lösung im Sinne der großen Koalition entgegenstehen, bestand einmütige Auffassung. Es muß betont werden, daß es sich bei dieser Unterredung nur um eine private Aussprache handelte. Die Fraktionen treten erst am 6. Oktober zusammen und können dann selbst Stellung nehmen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 28. September 1926.

Allgem. Orts-(Bezirks-)Krankenkasse Nagold. Der Beitragsjah für die Krankenversicherung, der bis zum 27. Juni 1926 7 Prozent des Grundlohns bzw. wirklichen Arbeitsverdienstes betrug, wurde von diesem Zeitpunkt an veranschaulicht auf 6,5 Prozent ermäßigt. Nachdem es sich aber gezeigt hat, daß sogar in den Sommermonaten die Ausgaben die Einnahmen überstiegen, wurde der Kassenvorstand leider in die Zwangslage versetzt, vom 27. September an die Beiträge wieder auf 7 Prozent zu erhöhen. Dabei ging er von dem Standpunkt aus, daß es in der gegenwärtigen Zeit nicht verantwortet werden könnte, einen vollständigen oder teilweisen Abbau der Familienhilfe, die durchschnittlich 1 Prozent des Grundlohnes erfordert, durchzuführen. Die Einnahmen der Kasse sind in diesem Jahr infolge der gesteigerten Arbeitslosigkeit, der Kurzarbeit und der fast überall reduzierten Löhne verhältnismäßig gering und so kam es, daß es in den Sommermonaten im Gegensatz zu früheren Jahren nicht möglich war, die so dringend notwendigen Reserven für den Winter mit seinen vermehrten Ausgaben zu schaffen. Der Kassenvorstand hält es für eine selbstverständliche Pflicht, bei den Ausgaben der Kasse größtmögliche Sparfamkeit walten zu lassen und die Beiträge wieder zu ermäßigen, sobald es die Verhältnisse irgendwie zulassen.

Kreis-Konferenz des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen. Unter Beteiligung der Vorstandschäft und einiger Gäste der Bezirke Horb, Herrenberg, Freudenstadt und Nagold fand am vergangenen Sonntag in Horb im Gasthaus zum „Lamm“ eine Konferenz des Kreises VI, der die genannten Oberämter umfaßt, statt. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, 2. Kreisleiter Kam. Leib, Horb, erstattete Kreisleiter Kam. Walz, Nagold, den Kassenbericht. Anstelle des zurückgetretenen 1. Kreisleiters, Kam. Stähler, Nagold, dem die Anwesenden für seine bisherige Tätigkeit vollste Anerkennung und herzl. Dank zollten, wurde in geheimer Wahl mit Stimmenmehrheit Kam. Kallis, Horb, gewählt. Durch Zuzug bestimmte man zum Kreisführer Kam. Ehrat, Horb, während der bisherige 2. Kreisleiter, Kam. Leib, Horb, und Kreisassistent, Kam. Walz, Nagold, in ihren Ämtern neu bestätigt wurden. Zum Gautag, der im Ra-

Aufwertung der Spareinlagen bei der Stadt. Sparkasse Altensteig.

Von Sparkassendirektor W a l z, Altensteig

In der letzten Gemeinderatsitzung wurde auf Antrag der Stadt. Sparkasse die Aufwertung der Spareinlagen behandelt. Nachdem die Umrechnungsvorarbeiten abgeschlossen sind, dürfen die Sparkassen, wenn sie bei ihren Einlegern nicht in Mißkredit kommen wollen, nicht mehr länger zögern, die Aufwertung in die Tat umzusetzen. Unbedingt nötig ist vor allem, den alten oder in Rot geratenen Sparern ihre Aufwertungsbeiträge ganz oder teilweise sofort greifbar zu machen. Die Sparkassenverwaltung ging bei Ausarbeitung ihrer Vorschläge davon aus, daß einerseits alle jetzt vorhandenen Vermögenswerte der Sparkasse restlos zu Gunsten der Sparkassenaufwertung einzuwerten sind, während andererseits der Garantieverband möglichst nicht in Anspruch genommen werden sollte. Hierauf sind die vom Gemeinderat vorbehaltlich der Genehmigung durch das Ministerium einstimmig zum Beschluß erhobenen Richtlinien aufgebaut. Diese Richtlinien bestimmen folgendes:

A) Grundfälliges:

Die von der Sparkasse Altensteig E. G. m. b. H. übernommenen Spareinlagen, die an sich nach § 88 vergl. mit § 55 Kauf. Ges. nur mit dem Goldwert vom 1. Jan. 1921 (Tag der Uebernahme) aufwertungspflichtig wären, mit Rücksicht darauf, daß aus den übernommenen Hypotheken gemäß § 3 Z. 3. 8 des Kauf. Ges. Aufwertungsbeiträge durch die Abtretung an die Stadt. Sparkasse nicht entstehen, bei der Berechnung des Goldmarkwerts so zu behandeln, wie wenn sie von Anfang an bei der Stadt. Sparkasse angelegt gewesen wären.

B) Feststellung des Goldmarkwerts der Spareinlagen:

1. Der Goldmarkwert der Spareinlagen ist folgendermaßen zu berechnen:
 - a) Bis zum 31. Dezember 1917 ist der Kennwert jedes Sparguthabens zugleich sein Goldwert;
 - b) Nach dem 31. Dezember 1917 sind Einlagen, denen keine sie ausgleichende Abhebung nachfolgt (vergl. 3. c) mit dem Goldwert zur Zeit ihrer Einzahlung zu berücksichtigen; der Goldwert berechnet sich nach den Rezzahlen in der Anlage zum Aufwertungsgesetz.
 - c) Bei Ermittlung des Goldmarkwerts derjenigen Sparkonten, die nach dem 31. Dezember 1917 auch Rückzahlungen aufweisen, ist die oben. Wilhelmshavener Methode anzuwenden gemäß folgender Formel: Der Goldwert des jeweiligen Guthabens ist dergestalt zu ermitteln, daß der Unterschied zwischen diesem und dem ihm vorangehenden nächst geringeren Guthaben nach dem Goldwert derjeniger umgerechnet wird, die unmittelbar auf das letzte kleinere Guthaben folgt.
2. In die Aufwertung einbezogen werden die Depositionseinlagen bei der Stadt. Sparkasse.
3. Die Leitung der Sparkasse wird ermächtigt, besonderen Härten, die sich bei Errechnung des Goldmarkbetrags durch Uebertrag zwischen Konten naher Verwandter oder aus sonstigen Anlässen in der Praxis ergeben, von sich aus entgegenkommend auszugleichen.

C) Aufwertungsatz:

Dieser wird auf 12 1/2 Prozent aus dem errechneten Goldmarkwert der Guthaben festgesetzt. Guthaben mit einem Goldmarkwert von weniger als 8 Mark werden nicht aufgewertet.

D) Fälligkeitstermin:

Als Fälligkeitstermin der sich ergebenden Aufwertungsguthaben wird der 1. Januar 1932 in Aussicht genommen, soweit nicht nach Abschnitt F eine frühere Auszahlung erfolgt.

E) Verzinsung:

Vorbehaltlich späterer endgültiger Beschlusfassung wird vorgelesen, die aufgewerteten Guthaben, soweit sie nicht nach Abschnitt F vorher zurückerhoben werden, ab 1. Januar 1928 mit drei Prozent zu verzinsen. Die Zinskapitalisierung erfolgt auf 1. Jan. 1932. Das an diesem Tage vorhandene, nun zur Rückzahlung

lung fällige Gesamtguthaben (Kapital und Zins) wird von diesem Tag an zum ordentlichen Spareinlagenzinsfuß verzinst.

F) Vorschläge:

Die Stadt. Sparkasse wird ermächtigt, auf die aufgewerteten Sparguthaben Vorschläge in nachstehender Weise auszubehalten:

1. An der Vorschlagszahlung nehmen die Guthaben folgender Personen teil:
 - a) Alle Einleger, die heuer das 60. Lebensjahr vollenden oder es bereits überschritten haben;
 - b) Alle beim Wohlfahrts- oder Fürsorgeamt in laufender Unterstüzung stehenden Personen, insbesondere Kleintrentner und Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, soweit sie nicht unter a fallen;
 - c) Die Mündel des Jugendamts;
 - d) Personen, die durch Krankheit, Geburts- und Todesfälle, durch Arbeitslosigkeit oder sonstige Umstände in eine besondere Notlage gekommen sind, sofern dies durch entsprechende Belege nachgewiesen oder sonstwie glaubhaft gemacht ist.
2. Der Vorschlag beträgt die Hälfte des aufgewerteten Sparguthabens unter Beschränkung des zunächst auszahlenden Höchstbetrags auf 100 RM. In besonders gelagerten dringenden Notnahmefällen dürfen im Rahmen der Hälfte des aufgewerteten Sparguthabens nach und nach bis zu 300 RM. ausbezahlt werden. Sollte der gesamte Aufwertungsbeitrag 30 RM. nicht übersteigen, so wird, sofern der Gläubiger zu den in 3. 1 dieses Abschnittes genannten Personen zählt und die Rückzahlung nicht etwa gesperrt ist, sofort der volle Betrag ausbezahlt.
3. Die Leitung der Stadt. Sparkasse wird mit der Durchführung betraut und ermächtigt, in einzelnen besonders gelagerten Fällen im Benehmen mit dem Verwaltungsrat Ausnahmen von vorstehenden Vorschriften zuzulassen.
4. Die für Leistung der Vorschläge erforderlichen Mittel (Schätzungsweise 60 000 RM.) werden aus den bei der Sparkasse bereits eingegangenen Aufwertungsbeiträgen, sowie aus laufenden Mitteln entnommen.

Die Auswirkung dieses Aufwertungsbeschlusses ist folgende: Die Aktiven der Aufwertungsbilanz betragen einschließlich Zins bis 1. Januar 1932 RM. 280 000.—, während die Passiven, d. h. die aufzuwertenden Spareinlagen einen Goldmarkwert von 2 194 000 M. haben. Wird noch der Passivzins für die sofort zur Auszahlung gelangenden Vorschläge und die vorgegebene Verzinsung der bis 1. Jan. 1932 festliegenden Aufwertungseinlagen berücksichtigt, so erfordert die 12 1/2-prozentige Aufwertung eine Summe von 316 000 GM., welcher, wie schon erwähnt, ein Aufwertungsvermögen von 280 000 Mark gegenübersteht. Das Risiko mit 41 000 M. wird durch die bereits vorhandene Rücklage von 36 000 RM. und durch Erübrigungen der nächsten Jahre gedeckt. Die Stadtgemeinde als Garantietragende wird sonach finanziell nicht in Anspruch genommen. Vergleicht man damit die Aufwertungsergebnisse anderer Sparkassen Württembergs, bei denen der Garantieverband bis zu einer Million RM. zuschießen muß, um die mäßige Aufwertung von 12 1/2 Prozent sicherzustellen, so darf das Ergebnis der Stadt. Sparkasse als ein recht günstiges bezeichnet werden. Bemerkenswert ist hier, daß bei der Durchführung der Aufwertung immer noch Spielraum für gewisse Berichtigungen zu Gunsten der Sparer vorhanden ist.

Es ist erfreulich, daß die Aufwertung der Spareinlagen bei der Sparkasse Altensteig nunmehr in ein positives Stadium getreten ist; sie wird geeignet sein, das Vertrauen der Bevölkerung zu dieser Kasse noch mehr zu heben und die Sparsamkeit weiterhin zu fördern.

Mit der Ausbezahlung der Vorschläge (vergl. Abschnitt F der Richtlinien) wird etwa Mitte Oktober begonnen werden. Nähere Befanntmachung hierüber wird noch erfolgen.

Hauptunterstützungsempfänger im Reiche von 1 245 000 auf 1 195 000, die der weiblichen von 303 000 auf 289 000, die Gesamtziffer von 1 548 000 auf 1 484 000, d. h. um 64 000 oder über 4 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige Volkserwerbsloser) hat sich von 1 538 000 auf 1 484 000 verringert.

Die süddeutschen Bauernvereine zum Beschluß des rheinischen Bauernvereins. Die in München versammelten Vertreter aller süddeutschen Bauernvereine (Bayern, Württemberg, Baden, Hohenzollern, Hessen) bedauern außerordentlich den Austritt des rheinischen Bauernvereins aus der Vereinigung der deutschen Bauernvereine in Berlin. Sie erklären, daß sie nach wie vor fest und treu zur Vereinigung stehen. Soweit der Plan des rheinischen Bauernvereins eine Erziehung der freien Berufsorganisation durch die Landwirtschaftskammer vorzieht, vertritt die Vertreterversammlung eine derartige Ansicht. Der Bauernstand ist unter keinen Umständen gewillt, auf seine freie unabhängige Berufsvertretung zu verzichten.

Simmersfeld, 27. Sept. (40jähriges Amtsjubiläum.) Am gestrigen Sonntag feierte Herr Postagent Hanselmann von hier sein 40jähriges Dienstjubiläum. Eine zahlreiche Festgemeinde war erschienen, um den Jubilar zu ehren. Außer den Simmersfeldern Bürgern waren von auswärts einige Herren Ortsvorsteher, seine Kollegen und Freunde, und von Altensteig seine vorgelegte Dienstbehörde gekommen. Nach einem einleitenden Marsch richtete Herr Schultheiß Meßger Worte des Dankes an den Jubilar. Er erinnerte an die Zeit, in der Herr Hanselmann noch den Dienst eines Landpostboten versah (1886—1901). Im



Jahre 1901 übernahm er von seinem Vater die Postagentur, die er nun seit 25 Jahren in guten und bösen Zeiten getreu verwaltet. Er hat sich des Vertrauens, das die Gemeinde Simmersfeld und Umgebung samt der Oberpostdirektion in ihn setzte, in hohem Maße würdig gezeigt. Als Zeichen der Dankbarkeit wurde ihm dann von der Gemeinde ein schöner Lehnstuhl überreicht mit dem Wunsch, daß Herr Hanjelmann noch viele Jahre gesund bleiben und seine Kraft wie bisher der Allgemeinheit zur Verfügung stellen möge, daß ihm aber nach Feierabend der Sessel ein guter Freund sein wolle, der ihn in die Arme nehme. Die Oberpostdirektion ließ durch den Herrn Oberpostmeister von Altensteig ein Anerkennungs schreiben überreichen. Wenn das etwas mager aussehe, meinte er, so wolle man das mit den schlechten Zeiten entschuldigen. Leider ist der Jubilar 1918 durch die Aenderung der Gesetzform auch um das Verdienstkreuz, zu dem er vorgezogen war, gekommen. Die Beamten des Postamts Altensteig überreichten ihm ein Bild, während ihn seine Mitarbeiter von Simmersfeld mit einem Tintenzug erheiterten. Herr Wieland, der als Vertreter der Post-Unterkommission gekommen war, feierte seinen Kollegen als Mann der Pflichttreue. Herr Hanjelmann dankte gerührt für die vielen Ehrungen und versprach, auch ferner alles zu tun, um sich die Zufriedenheit der Bürger und seiner vorgeordneten Behörde zu erhalten. Alles in allem — eine erhebende Feier für Herrn Hanjelmann.

Freudenstadt, 27. Sept. (Töblicher Unfall.) Bei Absperrung einer Grabenwand gab plötzlich ein Kubikmeter Erde auf der Pflastersteine aufgeschichtet waren, nach und verschüttete den 56 Jahre alten versch. Tagelöhner Christian Werner. Er wurde sofort in das Bezirkskrankenhaus übergeführt, ist jedoch alsbald seinen schweren Verletzungen erlegen.

Som Calwermald, 27. Sept. Die Insassen des ausnahmsweise am Samstag von Oberfollwangen über Teinach nach Calw verkehrenden Lastwagens mit Personbeförderung schwebten in sehr großer Gefahr. Das Auto war mit etwa 12 Mann, meistens Telegrafisten, die an der Strecke nach Aichelberg arbeiten, besetzt. An der schiefen Kurve unterhalb Oberfollwangen, da wo die Straße von Schmiech einmündet, verlor der Autolenker die Herrschaft über den vollbesetzten Wagen; das Auto rief einen Randstein sowie den eisernen Träger der Markungssteine und Wegzeiger um und stürzte die steile 15 Meter hohe Böschung, sich einmal überschlagend, hinab, wo es an härteren Tannenbäumen hängen blieb. Die Insassen kamen außer Verletzungen mit dem Schrecken davon, nur der Autobesitzer erlitt schwere Verletzungen, die seine Unterbringung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Chauffeur rettete sich durch Abspringen.

Oberhaugstett, 27. Sept. (Versammlung des Bezirksbienezüchtervereins.) Am vorletzten Sonntag versammelten sich zahlreiche Bienezüchter in Oberhaugstett im „Löwen“, wohin sie vom Vorstand des Bezirksvereins, Herrn Kaufmann Knecht aus Calw, geladen waren. Dieser gab einen Bericht über das abgelaufene Bienenjahr, wobei er u. a. folgendes ausführte: Das abgelaufene Bienenjahr ist ein abnormes nicht nur für die Bienezüchter des Waldes, sondern auch für ganz Württemberg und Deutschland. Die Völker, die im allgemeinen gut überwintert, entwickelten sich rasch und die Bienezüchter rechneten mit einer ordentlichen Tracht aus der Obstblüte. Da kam der Kälteeinbruch im Mai und statt des erhofften Honigregens waren viele Bienezüchter gezwungen, die Völker zu füttern, um dieselben vor dem Hungertode zu bewahren. So wie der größte Teil der Weingärtner vor dem Nichts steht, so auch der größte Teil der Imker. In vielen Gegenden konnte die Schleuder überhaupt nicht in Bewegung gesetzt werden. Während in sonstigen Jahren die Kapselblüte einen reichen Ertrag abwarf, war das Ergebnis dieses Jahres ein negatives, da infolge der Unruhe der Witterung nur abgemessene Völker aus der Kapselblüte zurückkamen. Man könnte nun zu hören bekommen, so häufig nichts nicht aus, der Wald hat ja gehonigt. Das ist wohl richtig, aber da der Wald nur im nördlichen Teil Honig brachte, so wurden eben verhältnismäßig nur wenige Imker von dieser Glucksernte getroffen. Es ist ganz auffallend, daß der Wald im Tal in der Gegend von Unterreichenbach sehr gut honigte, während der Wald auf den Höhen nicht recht einziehen wollte. Nun fehlt es allerorts an Honig und der Imker kann seine Kunden nicht bedienen. Da ist es nicht zu verwundern, daß die Honighändler jetzt ihren Auslandshonig als garantiert reinen Schleuderhonig an den Mann zu bringen suchen. Mit Worten der Aufmunterung, trotz des Fehljahres die Hintze nicht ins Korn zu werfen und mit Ratsschlägen für das neue Bienenjahr schloß der Redner seine Ausführungen. Die Herrn Werner u. Winterle von Calw berichteten sodann von der Bienenzüchterausstellung in Ulm. Der Bienezüchterverein des Bezirks Calw hat sich erst wenige Tage vor Beginn der Ausstellung entschlossen, diese zu besuchen, und da haben sich die Herren Werner und Winterle um das Zustandekommen einer Ausstellung des Bezirks große Mühe gegeben; namentlich Herr Winterle hat sich um die Ausstellung in Ulm den Dank des ganzen Calwer Bezirksvereins verdient. Er hat die Ausstellung sehr schön arrangiert, daß es eine Freude war. Der Schwarzwalddarsteller wurde vollständig zum Ausdruck gebracht, daß es allenthalben anerkannt wurde. Der Calwer Bezirksverein erhielt bei dieser Ausstellung die goldene Medaille.

Sorb a. N. Ein drastischer Fall von Scherzwinzerei hat sich in einer hiesigen Gastwirtschaft zugetragen. Ein Herr aus der Nachbarschaft machte die Bekanntschaft eines auswärtigen Herrn, dem er seinen Hund verkaufte.

Leider hatte der Käufer kein bares Geld, entschloß sich aber, den Kauf durch Zahlung eines Schecks perfekt zu machen. Die Summe des Schecks betrug 800 Mk., die Kaufsumme 100 Mk. Nun war guter Rat teuer; jedoch der Verkäufer des Hundes war bereit, die Mehrsumme des Schecks in bar zu zahlen. Die beiden Herren wurden handelseinig, der Käufer des Hundes bekam denselben und außerdem noch 700 Mark für seinen Scheck. Als am anderen Tag der Verkäufer den Scheck der betreffenden Bank vorreichte, mußte er erfahren, daß der Scheck falsch war und ein Konto des Käufers bei der Bank gar nicht existierte. Inzwischen ist es gelungen, den Scheckfälscher in Meiningen zu fassen und diesem einen Teil des Betruges wieder abzunehmen. Es soll sich um einen Schwarz aus Redarsum handeln.

Sulz a. N., 26. Sept. (Schwindel.) Von einem fremden Schäfer namens Schwarz wurden dieser Tage einem hiesigen Schäfer 27 Schafe angeboten und verkauft und von letzterem mit einem Scheck auf die Landwirtschafts- u. Gewerbebank bezahlt. Der Käufer erfuhr aber bald, daß die Schafe aus einer hier weidenden Herde gestohlen wurden, weshalb er bei der Bank den fraglichen Scheck sofort sperren ließ. Der Schäfer wollte nun den Scheck bei einer Forster Bank in bar erheben, letztere zog aber telephonisch Erkundigung hier ein, verweigerte die Auszahlung, worauf der diebische Schäfer sofort das Weite suchte.

Rottenburg, 26. Sept. (Besitzwechsel.) Der bisherige Besitzer des Hotels zum Bären, Karl Hill, hat sein Anwesen an Joseph Anton Koch in Worms, gebürtig von Friedrichshafen, verkauft. Der neue Besitzer wird die Bewirtschaftung sofort übernehmen.

Schramberg, 25. Sept. Die im früheren gräflichen Schloß eingerichtete **Schloßschule** wird am 9. Oktober eingeweiht.

Stuttgart, 26. Sept. (Einweihung eines Gefallenendenkmals.) Zu den Denk- und Ehrenzeichen des schwäbischen Heldenhaines auf dem weithellen Waldriedhof wurden vier weitere hinzugefügt und damit diese Weisheitsstätte aus neue wertvoll bereichert. Die vier neuen Denkmale sind errichtet für die Gefallenen der höheren Stäbe der Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg, für das 13. Rgl. Btl. Art. Ameeerkorps, für das Generalkommando 3. h. B. Nr. 64 und für die 2. Btl. Landwehrdivision. Der Feier wohnten bei Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg, Herzog Wilhelm von Urach, Reichwehrgeneral, Kommandeur General der Inf. Reinhardt-Kassell, Wehrkreiskommandeur Generalleutnant Hase-Stuttgart, Justizminister Venerle als Vertreter der württ. Staatsregierung, zahlreiche Generale und Offiziere der alten Armee und der Reichswehr. Nach Ansprachen von zwei Geistlichen und verschiedenen Generälen wurde das Denkmal durch die Stadt übernommen.

Ehrenmal für den Württ. Landsturm. Im Waldriedhof bei Stuttgart ist ein Kriegschreinhain entstanden, in dem schon eine Reihe von württembergischen Truppeneinheiten durch würdige Denkmäler vertreten ist. Der Landsturm fehlt noch. Auch für ihn sollte, solange noch Platz ist, ein solcher gestellt werden. Hat doch unser mobiler Landsturm an den Kämpfen und Todesopfern des Weltkriegs einen guten Teil mitgetragen. Wenn sich jetzt zur Errichtung dieses Haines ein Ausschuh bildet, so darf er eines günstigen Widerhalles bei den Kameraden vom Landsturm gewiß sein.

Jahrbüchleinische Ausstellung. Ueber dem Bahnhofsplatz wiegt sich ein Riesenzahn als Luftballon, der auf die zurzeit hier stattfindende jahrbüchleinische Ausstellung hinweist. Die Ausstellung wurde im Kunstgebäude eröffnet. Im Rahmen des Großbezirks Württemberg begrüßte Dentist Rein-Stuttgart die Erschienenen und wies auf die Bedeutung der Veranstaltung für das Volkswohl hin. Der erste Vorsitzende des Reichsverbands deutscher Dentisten, Siebeck-München sprach ebenfalls Begrüßungsworte und erklärte die Fachtagung der Dentisten und die Ausstellung für eröffnet. Obermedizinalrat Dr. Gnann erklärte im Namen des Ministeriums des Innern seine Freude über die aufgewendete Mühe und über das Bestreben der Dentisten zur Hebung der Volksgesundheit beizutragen. Bürgermeister Dr. Ludwig sprach Glückwünsche namens der Stadt, Gewerbeschulrat Böh für die Ministerialabteilung für die Fachschulen und Verwaltungsdirektor Camer für die Sozialversicherung. Der Besuch der Ausstellung ist bisher ein guter.

Flugtag auf dem Cannstatter Volksfest. Das Cannstatter Volksfest auf dem Rasen erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt. Die Besucherzahl betrug weit über 100 000, betrug doch allein der Besuch der Flugveranstaltung nach den ausgegebenen Karten über 45 000. Der Verkehr, den die Straßen- und die Eisenbahn zu bewältigen hatte, war ungeheuer. Die zahlreichen Bergnähungsstätten erfreuten sich eines guten Zuspruchs. Den Hauptanziehungspunkt bildete aber das Schauliegen. Die Vorführungen wurden eröffnet durch eine Stafette, ausgeführt von 6 Reitern, 80 Läufern und Läuferinnen und 3 Flugzeugen. Dann folgten Luftakrobatik und Kunstflugvorführungen, Steilkurven, Loopings, Rollings, Sturzflüge, Treiben, Ueberflüge, windschiefer Flug, Rückenflug, Segelflugschiffe durch die bekannten Flieger Ubel und Kagenstein. Forttreflich gelangten 2 Fallschirmabsprünge. Fritz Schindler-Berlin zeigte verwegen durchgeführte Akrobatik unter dem Flugzeug hängend am fliegenden Traves.

Niederlegung eines Landtagsmandats. Der zum Vizepräsidenten des deutschen Städtetages gewählte Reichsrat Dr. Elsas wird sein Landtagsmandat niederlegen. An seiner Stelle tritt Fr. Eberhardt in den Landtag ein.

Schlagen, 27. Sept. (Einbruch in das Postamt 2.) In der Nacht zum Samstag wurde in das hiesige Postamt Nr. 2 am Schwanenplatz eingebrochen. Der Täter, der die Dertlichkeit zuvor genau ausgekundschaftet hatte, drang von einem rückwärtigen Lagerplatz aus und nachdem er die äußere Mauerwand durchbrochen hatte, in die Diensträume ein und öffnete mit Bohrer und Brecheisen Behältnisse, in denen größere Vorräte an Postwertzeichen, Steuer- und Versicherungsmarken verwahrt waren. Als abhanden gekommen sind festgestellt für insgesamt 70 000 Mark Briefmarken, Postkarten, Angestelltenversicherungs-, Invaliden-Einkommensteuermarken und Wechselstempelscheine. Den Umständen nach dürfte als Täter ein reisender Verbrecher in Betracht kommen.

Göppingen, 27. Sept. (Ueberfahren.) Sonntag abend wurde in der Stuttgarterstraße durch ein bis jetzt noch nicht festgestelltes Kraftfahrzeug ein stark betrunkenen, auf der Mitte der Fahrbahn liegender, 52 Jahre alter Mann von Tauband überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch, auch ist ihm der Brustkorb eingedrückt worden, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Hüllingen, 27. Sept. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl haben bei über 4000 Wahlberechtigten 81 Prozent abgestimmt. Gewählt wurde Stadtschultheiß Broß-Künzelsau mit 1856 Stimmen. Dr. Eber-Leonberg erhielt 1287, Rechnungsrat Bausch 573 Stimmen.

Mergentheim, 26. Sept. (Ein Zwischenfall.) Die „Schwäb. Tagwacht“ berichtet über den Besuch des Landtags in Weikersheim, daß der Besitzer der dortigen Orgelfabrik, Kommerzienrat Lauthoff, auf allen Seiten seines großen Betriebes mit schwarz-weiß-rot beslaggt hatte. Dazwischen hing eine einzige Fahne in den württembergischen Landesfarben. Die sozialdemokratischen Abgeordneten erblickten in dieser Art der Beslaggung eine bewußte Provokation aller Republikaner, sie lehnten daher demonstrativ ab, der Einladung zum Besuch dieses Betriebes stattzugeben. Zwei Mitglieder der demokratischen Landtagsfraktion schlossen sich ihrem Vorgehen an. Es geht eben nichts über die Farbentreue!

Riedlingen, 27. Sept. (Stadtschultheißenwahl.) Nach schwerem Wahlkampf kamen bei der gestern vorgenommenen Stadtschultheißenwahl in Riedlingen folgende Resultate heraus: Schultheiß Rilian Fischer von Hüttlingen 568 Stimmen, Stadtschultheiß Herrmann von Rottweil 501 Stimmen, Stadtschultheiß Wölke in Riedlingen 224 Stimmen. Gewählt ist somit Schultheiß Fischer von Hüttlingen.

Ravensburg, 27. Sept. (Todesfall.) Gestern früh verschied im 77. Lebensjahr Oberamtsarzt Dr. Anton Dentler.

Donaukettlen Oß. Laupheim, 26. Sept. (Gefährlicher Hund.) Der blühende Sohn des Raimund Schwer fand auf einem Holzplatz eine Sprengkapsel. Er versuchte mit einer Nadel, sie zu entleeren. Die Kapsel explodierte, wodurch dem Kind die rechte Hand buchstäblich weggerissen, die linke Hand und ein Auge schwer verletzt wurden.

Oshenhäuser Oß. Biberach, 27. Sept. (Brand.) Das dem Wilhelm Busch gehörige Haus, das erst vor kurzer Zeit von Busch erworben wurde, ist ein Raub der Flammen geworden. Bis auf die Grundmauern ist alles abgebrannt; auch der von Ortssteuerbeamter Kühnmuß gekaufte Scheueranteil, in dem Futter untergebracht war, brannte aus.

Friedrichshafen, 27. Sept. (Erfolgreicher Probeflug.) Das neue Dornier-Super-Wal-Flugboot, das größte der Welt, das 25 Personen Raum bietet, hat seinen ersten Probeflug mit Erfolg zurückgelegt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

1.600 000 Mark geraubt. Aus London wird gemeldet: Ein Postauto, in dem sich Diamanten, Perlen, Zahlungsmittel und Schecks im Betrage von rund 1.600 000 Mark befanden, ist am Samstag nachmittag ausgeraubt worden. Das Auto wurde in der Nähe von Ring Croft aufgefunden. Der Chauffeur, der erst seit kurzer Zeit im Dienste der Post stand, ist flüchtig.

Im Bergwerk eingeschlossen. In Ironwood in Michigan (U.S.A.) sind 40 Bergleute 800 Meter unter der Erde verschüttet worden. Es wird fünf Tage dauern, bis es möglich ist, ein Stollen zu ihnen vorzutreiben.

Juwelenraub in Berlin. Der freche Kaufüberfall im Kunsthandlungsgeschäft an der Nauhenstraße, der am Samstag nachmittag von noch unbekanntem Tätern verübt wurde, beschlagnahmte verschiedenste Exzerate im Berliner Poliermuseum. Auf die Ergreifung der Täter und Wiederherstellung der geraubten Werte ist eine Belohnung von insgesamt 15 000 Mark ausgesetzt worden.

Telephonverbindung zwischen Berlin und Paris. Nach der Eröffnung des durchgehenden Luftverkehrs zwischen Berlin und Paris wird in Berlin als erfreuliches Zeichen der Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen die Uebergabe zweier neuer direkter Telephonverbindungen zwischen Berlin und Paris begrüßt.

Der deutsche Kronprinz in Socarno. Der ehemalige deutsche Kronprinz wohnt seit einigen Tagen wieder in Socarno, wo er bereits im Frühjahre im länaere Zeit aufhielt.

Frankfurter Herbstmesse
Frankfurt a. M., 28. Sept. Der zweite Tag (27.) der Frankfurter Herbstmesse zeigte auch weiter guten Besuch. Das Geschäft war im Verhältnis zum Vortag etwas schwächer, in manchen Branchen allerdings, wie z. B. in der Textilbranche, war eine beträchtliche Besserung zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß viele Aussteller betonen, daß sie in Frankfurt bessere Geschäfte gemacht haben, als bei der Leipziger Messe. — Das Schuhwarengeschäft hat einen ausgezeichneten Erfolg zu verzeichnen. Firmajenfer und Nürnberger Aussteller haben bereits am zweiten Ausstellungstage ihre Koffer gepackt und erklären, in Zukunft nicht mehr ausstellen zu wollen. Mehr Zuversicht herrscht in Kreisen der Lederbranche, wobei die württembergischen Verkäufer auf ihre Rechnung kamen, zumal die Offenbacher Industrie zum größten Teil nicht ausgestellt hat.

Handel und Verkehr.

Märkte

Wannheimer Schlachtmärkte vom 27. Sept. Zuführen: 271 Ochsen, 150 Bullen, 545 Rinder, 846 Rälber, 98 Schafe, 2099 Schweine, 182 Ferkel, 41 Schlachtpferde, 22 Pferde, 278-82 Bullen 20-32 Rinder 14-20, Rälber 12-15, Schafe 20-25, Schweine 85-88, Ferkel 90-100, Schlachtpferde 10-15, Pferde 10-15, Verkauf bei Wankler mit Großvieh mittelmäßig, mit Rälbern mittelmäßig, Geräumt, mit Schweinen langsam, kleiner Lebermarkt, mit Ferkeln langsam.

Stuttgarter Viehmärkte vom 27. Sept. Raritätsviehmarkt auf dem Rinderhof: Zufuhr 1100 Zentner, Preis 4.40-4.50 $\text{\$}$ für 1 Ztr. - Rindviehmarkt auf dem Rindviehplatz: Zufuhr 2000 Zentner, Preis 6.30-7.20 $\text{\$}$ für 1 Zentner.

Stuttgarter Viehmärkte vom 27. Sept. (Vom Ochsen- und Gemüsemarkt.) Der Ochsenmarkt wird mehr und mehr aus dem Markt verdrängt, zwischen Ochsen und Tafelochsen wird wenig Unterschied gemacht. Das Ochsenfleisch wird zu früh abgenommen und überfüllt den Markt; Geldknappheit der Käufer. Durch vorübergehende Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen werden auch Ochsen aus dem Ausland zu den Markten gebracht. Der Ochsenmarkt auf dem Rindviehplatz entwickelt sich fröhlich lebhaft, Preis 6-7 $\text{\$}$ per Zentner. Auf dem Rindviehplatz wird wegen geringen Angebotes, in dieser Woche der Verkehr einleben. Der Gemüsemarkt kann sich nicht erholen, Blumenkohl bleibt überflüssig.

Calmer Wochenmarkt vom 25. Sept. Es kosteten Kartoffeln 6-7 $\text{\$}$ das Pfund, Zentner 6 $\text{\$}$, Tafelbutter 2-2.20, Landbutter 1.80 $\text{\$}$, Kefir 10-20, Birnen 10-20, Trauben 40, Pfirsiche 45, Zwetschen 10-20, Kirschen 15, Brombeeren 30, Tomaten 20, Zwiebeln 10-15, Bohnen 15-25, Kirschenländer

Spinat 30, Weißkraut 10, Wirsing 12, Kohlrabi 15-18, rote Rüben 15, gelbe Rüben 15 $\text{\$}$ je das Pfund. Eier 15, Enten 10 bis 20, Kopsalat 10-20, Lauch 5, Sellerie 10, Rettiche 3-10, Gurken 10-20, Blumenkohl 10-20 $\text{\$}$ je das Stück. Obst war sehr viel zugeführt.

Getreide

Berliner Produktienmärkte vom 27. Sept. Weizen märk. 250-262, Roggen märk. 212-215, Gerste 205-248, Hafer 170-175, Mais loco Berlin 284-285, Weizenmehl 55.75-56.75, Roggenmehl 52.75-53, Weizenkleie 10, Roggenkleie 10.70-10.80, Bistricienbrot 48 bis 50, H. Weizenbrot 32-33.

Stuttgarter Landesproduktienmärkte vom 27. Sept. Weizen ansl. 30 bis 32, Weizen 27-28.50, Gerste 20.50-24, Roggen 21-23, Hafer 17-17.75, Weizenmehl 43.25-44.25, Brotmehl 34.25-35.25, Rieck 9.25-9.50.

Wannheimer Produktienmärkte vom 27. Sept. Die Tendenz am Produktionsmarkt ist noch unverändert fest. Schab. Weizen wurde in 29 gebandelt, Auslandbrot 26.25-26 nom., Inlandbrot 17.25-18.50, Auslandbrot 19-20, Braugerste 25-27.50, Futtergerste 19-20.50, Mais loco 18.75, Biergerste 15, Weizenmehl 55.75-56.75, Roggenmehl 52.75-53, Weizenkleie 10, Roggenkleie 10.70-10.80, Weizenbrot 48 bis 50, H. Weizenbrot 32-33.

Nagold, 26. Sept. (Fruchtmarkt.) Markt vom 25. September 1926: Verkauf: 10.84 Ztr. Weizen, Ztr. neu 13.50, alt 15.50, Saatweizen 16.50 $\text{\$}$; 2.90 Ztr. Saaidinkel, Ztr. 11 $\text{\$}$; 1 Ztr. neuer Roggen, Ztr. 10 $\text{\$}$; 6.14 Ztr. neue Gerste, Ztr. 10 bis 10.50 $\text{\$}$; 10.38 Ztr. neuer Hafer, Ztr. 8 bis 8.50 $\text{\$}$. Dandel lebhaft. Mehr Zufuhr erwünscht. Nächster Fruchtmarkt am 2. 10.

Konturje

Georg Jortenbacher, Schneidermeister in Giengen.

Beste Nachrichten.

Zusammentritt des auswärtigen Ausschusses
Berlin, 27. Sept. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, tritt der auswärtige Ausschuss des Reichstages am 7. Oktober zu einer Sitzung zusammen.

Jugentgleisung in Oesterreich

Salzburg, 27. Sept. Gestern um 1.15 Uhr nachmittags entgleiste bei Haltestelle St. Michael der Schnellzug Nr. 2 vermutlich infolge Ueberforderung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit. Der Lokomotivführer war auf der Stelle tot, ein Reisender aus Mondsee wurde am rechten Unterarm schwer und der Zugführer leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Strecke war von 7 Uhr abends ab wieder fahrbar.

Ein Schädel des Urmenschen auf Java aufgefunden

Batavia, 27. Sept. Wie aus Soerabaja berichtet wird, hat Dr. Heberlein in der Landschaft Madiola, wo früher bereits Schädelfragmente gefunden worden sind, jetzt einen vollständigen Schädel des Urmenschen gefunden.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lau.

Allgem. Orts-(Bezirks-)Krankenkasse Nagold.

Kranken- und Erwerbslosenversicherungsbeiträge ab 27. 9. 1926.

Stufe	Bei einem Verdienst pro Kalender-Tag		Grundlohn	Krankenverf.-Beitrag pro			Erwerbslosenverf.-Beitrag		Wochen-Anteil d. Versch. auf.
	bis zu	über		Tag	Woche	Wochen-Anteil d. Versch.	ganz	Wochen-Anteil d. Versch.	
1	0.75	0.87	0.60	3	21	14	12	6	20
2	1.05	1.22	0.90	6	42	28	18	9	37
3	1.50	1.75	1.20	9	63	42	24	12	54
4	2.10	2.45	1.80	12	84	56	36	18	74
5	2.70	3.15	2.40	18	126	84	50	25	109
6	3.30	3.85	3.00	21	147	98	62	31	129
7	3.90	4.55	3.60	24	168	112	76	38	150
8	4.50	5.25	4.20	30	210	140	88	44	184
9	5.10	5.95	4.80	33	231	154	100	50	204
10	5.70	6.65	5.40	39	273	182	112	56	238
11	6.30	7.35	6.00	42	294	196	126	63	259
12	7.00	8.15	6.60	45	315	210	138	69	279
13	ab 7.00	ab 8.15	7.20	51	357	238	150	75	313

Die Krankenversicherungsbeiträge betragen 7 Proz. (bisher 6,5 Proz.), die Erwerbslosenversicherungsbeiträge 3 Proz. (wie bisher) des Grundlohns.

Das Krankengeld beträgt die Hälfte, das Sterbegeld das 20fache des Grundlohns. Diese Tabelle gilt nicht für diejenigen Arbeitgeber bzw. Versicherten, deren Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnet werden.

Nagold, den 27. September 1926.
Vorf. des Vorstands:
F. H.

Verwaltung:
Rechnungsrat Lenz.

Lichtspiele

GRÜNER BAUM

Mittwoch und Donnerstag
abends 8.20 Uhr

„Das Modell“

„ER“

als glücklicher Ehemann.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Altensteig

Ein Paar schöne

Zug-Ochsen



verkauft
Barth z. Schwane, Fentenhof.

Mädchen-Gesuch

Auf 1. November suche ich ein fleißiges, eheliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, das womöglich schon gebiert hat.

Frau
Forstmeister Sandmeyer,
Hoffzeit, Post Teinach.

Altensteig.
Trauben,
Tafelbirnen
und Zwetschen
sind morgen auf dem
Marktplatz gegenüber der
Lohnvermittlung feil.

Gestorbene:
Alpirsbach: Adolf Butter-
stein, Bahnwärter a. D.,
70 Jahre.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Cigarren Cigaretten und Tabaken

in sämtlichen Preislagen und Packungen.
Für Wiederverkäufer und Wirte zu Fabrikpreisen bei

Chr. Burghard jr., Altensteig.

Simmersfeld.

Dankjagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes

Willy

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen wir unsern innigsten Dank aus

Fritz Bruder mit Frau.

Verkaufe wegen Autoananschaffung am **Donnerstag, den 30. September (Markt), vormittags 1/2 11 Uhr:**

1 Chaise,



1 Schlitten

mit Pelzdecken,
eine
Futterschneid-
maschine
Geschirr und Sonstiges.

Sanitätsrat Dr. Levi,
Pfalzgrafenweiler.

Bohnen- und Kraut- Ständen

billigst bei

Fick. Pichler jr.
Altensteig.

1/2 $\text{\$}$ 50 $\text{\$}$

Kindererziehung „Der Kleine Coco“
oder „Papa“ - die besten Besten!



Rama

butterfein

Das Allerbeste muß es sein:
Denn nehme ich Rama butterfein!

Stadtgemeinde Altensteig.

Wegen Amtsilbergabe ist die

Stadtpflege

am Donnerstag, den 30. ds. Mts.
geschlossen.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig-Stadt.

Wegen Ausführung von Reparaturen ist die

Anker-Brücke

kommenden Donnerstag und Freitag für den

Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Den 28. September 1926.

Stadtschultheißenamt.

Stadtgemeinde Calw.

Kraftwagen-Verbindung Calw-Zwierenberg.

Fuhrunternehmer Schaible-Neubulach wird bis auf weiteres jeden **Mittwoch** und **Samstag** eine Kraftwagenfahrt mit Personen- und Güterbeförderung von Zwierenberg nach Calw und zurück ausführen.

Zwierenberg	ab 5,40 Uhr vorm.
Martinsmoos	„ 5,50 „ „
Oberhaugstett	„ 6,00 „ „
Neubulach	„ 6,15 „ „
Teinach	„ 6,25 „ „
Calw (Marktpl.) an	6,40 „ „

Rückfahrt:
Calw „ ab 11,00 „ „
Zwierenberg an etwa 1,00 „ nachm.

Calw, den 22. September 1926
Stadtschultheißenamt.